

13

Alkohol- und Nikotinprävention

Eltern mit suchtgefährdeten Kindern und Jugendlichen

Konzept

Hintergrund des Projektes

Die Konsumgewohnheiten von Alkohol im Jugendalter haben sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Kinder / Jugendliche sind immer jünger, wenn sie den ersten Alkohol konsumieren und die Mengen, die getrunken werden, steigen. Mittlerweile gibt es kaum noch Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen hinsichtlich des Konsums von Alkohol. (1) Ebenfalls haben alkoholassoziierte Vergiftungsfälle bei Jugendlichen zugenommen, wie aus der Begleitstudie des Bundesmodellprojektes HaLT hervorgeht. (2)

Aus wissenschaftlichen Untersuchungen ist bekannt, dass ein frühes Einstiegsalter mit erhöhter Suchtgefahr einher geht. So haben Kinder, die bereits im Alter von 13 Jahren regelmäßig Alkohol trinken ein Risiko von über 40%, im Laufe ihres Lebens alkoholabhängig zu werden. (3) Das Gleiche gilt auch für ein Einstiegsalter von 14 und 15 Jahren. Erst mit zunehmendem Alter sinkt das Risiko und pendelt sich mit etwa 20 Jahren bei 10% ein. Es scheint so zu sein, dass Alkohol auf das noch in der Entwicklung befindliche Gehirn dergestalt wirkt, dass ein späteres Suchtrisiko erzeugt wird. (3)

Alkohol und Nikotin gelten als Einstiegsdrogen, da fast alle substanzbedingten Störungen bei Jugendlichen mit einem missbräuchlichen Konsum von Nikotin und Alkohol einher gehen. Da Nikotin im Gehirn das Verlangen nach Alkohol zu steigern und damit zu einem erhöhten Alkoholkonsum zu führen scheint, ist es notwendig Präventionsmaßnahmen nicht auf den Alkoholkonsum zu beschränken, sondern Nikotin mit einzubeziehen. (3)

Trotz geltender Jugendschutzgesetze, die sowohl den Tabak- als auch den Alkoholkonsum für unter 16jährige untersagen, ist es für Kinder und Jugendliche nicht schwer, an Alkohol heran zu kommen. Und Zigaretten sind für jedermann am Automaten erhältlich.

Erschwerend kommt hinzu, dass wir es mit einer Kultur des Wegschauens zu tun haben. In der Öffentlichkeit rauchende Kinder und Jugendliche sind ein (fast) normaler Anblick. Selbst Eltern scheinen eher wegzuschauen, vor allem wenn sie selbst rauchen.

Es erscheint mehr als notwendig, möglichst früh präventiv anzusetzen, um Fehlentwicklungen entgegen zu steuern.

13 ist ein Projekt aus dem Gesamtprogramm der Landesstiftung Baden-Württemberg zur Alkohol- und Nikotinprävention.

Kurzbeschreibung des Projektes

Für den Enzkreis und die Stadt Pforzheim soll das Projekt **13** „Eltern mit suchtgefährdeten Kindern / Jugendlichen – Alkohol- und Nikotinprävention“ in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern neu eingerichtet werden. Das Angebot soll suchtgefährdeten Kindern und Jugendlichen (insbesondere durch Alkohol) zugute kommen, die durch Einlieferung in Krankenhäuser bzw. Kinderklinik, bei der Polizei oder in anderen Einrichtungen auffällig wurden.

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes soll die Einbeziehung der Eltern (Mutter und/oder Vater) bzw. der Familie sein. Durch die Beratung, einzeln und in der Familie und die Gruppenarbeit sollen Kinder und Jugendliche in ihren Kompetenzen (life skills) gestärkt werden hinsichtlich Beziehungsgestaltung, Konfliktlösung, Stressmanagement und Stärkung des Selbstwertgefühls. Eltern bzw. die primären Bezugspersonen sollen in ihren Erziehungskompetenzen gestärkt werden. Ihnen sollen Hilfen in Form von Beratung, Begleitung und Möglichkeiten zur Umsetzung an die Hand gegeben werden, damit sie die Begleitung ihrer Kinder als wichtig und notwendig erkennen und wahrnehmen.

Neben den Gruppenangeboten zur Alkoholprävention, soll es auch Nikotin-Entwöhnungsangebote für Jugendliche geben.

Das Projekt hat auffällig gewordene Jugendliche mit legalem Suchtmittelkonsum und deren Eltern als Zielgruppe. Die Zuweisung an das Projekt soll durch die unterschiedlichen Kooperationspartner erfolgen. Außerdem soll es möglich sein, dass Eltern und Jugendliche von sich aus Kontakt zu dem Projekt aufnehmen können.

Ziele

Ziel des Projektes ist es, Kinder und Jugendliche mit einem auffälligen und gesundheitsgefährdenden Konsum von Alkohol und Nikotin zu befähigen, ihren Konsum zu reduzieren und bestenfalls zu beenden. Es soll einer Suchtentwicklung entgegen gesteuert werden. Um Kinder und Jugendliche zu stabilisieren, soll die Familie (primäre Bezugspersonen) einbezogen werden.

- zeitnahe Krisenintervention – möglichst direkt nach dem Vorfall, noch im Krankenhaus mit Eltern und Jugendlichen oder möglichst schnell im Anschluss
- aufsuchende Arbeit unter Einbeziehung der Familie
- Stärkung der Ressourcen bei Kindern und Jugendlichen im Umgang mit Suchtmitteln
- Motivierung der Eltern, sich mit dem Suchtmittelkonsum ihrer Kinder auseinanderzusetzen
- Stärkung von Ressourcen der Eltern (insbesondere des Erziehungsverhaltens)
- Angebot einer Gruppe für alkoholgefährdete Jugendliche (Kompetenzen stärken/ Kompetenztraining)
- Rauchentwöhnungskurs für Kinder und Jugendliche
- Informationsvermittlung über Suchtkrankheiten sowohl bei den Kindern und Jugendlichen wie auch bei den Eltern
- Einzelgespräche mit Kindern
- Einzelgespräche mit Eltern (Was können Eltern tun? Grenzen setzen, auch wenn alles zu spät scheint?)
- Elternabend / Elterngruppe („nicht nur mein Kind hat das Problem“)
- Gegebenenfalls Weitervermittlung in andere Beratungsstellen
- Vermittlung von Eltern in Rauchentwöhnungskurse und andere Beratungsstellen

Zielgruppe

Kinder und Jugendliche von 12-15 (16) Jahren, die regelmäßig rauchen und / oder Alkohol konsumieren, obwohl sie laut JSchG diese Substanzen noch gar nicht konsumieren dürften und deren Eltern, insbesondere auch Kinder und Jugendliche, deren Alkoholkonsum auffällig wurde durch Einlieferung in die Notaufnahme von Kliniken oder Aufgreifen durch Polizei.

Durch ihren Tabak- und / oder Alkoholkonsum auffällig gewordene Kinder und Jugendliche und deren „Eltern“ in besonders belasteten Familien, Alleinerziehende und Pflegeeltern.

Kooperationspartner sollen sein:

- Kinderklinik Pforzheim
- Krankenhäuser in Neuenbürg und Mühlacker
- Kinder- und Jugendärzte
- Polizei
- ASD Enzkreis
- Kommunaler sozialer Dienst Stadt Pforzheim
- Schulsozialarbeiter/innen
- Familienhelfer/innen
- Erziehungsberatungsstellen von Stadt und Kreis
- KI.ST.E, Hilfen für Kinder suchtkranker Eltern
- Jugend- u. Drogenberatungsstelle
- Familienzentren
- Mobile Jugendarbeit, Streetworker
- Kinder- und Jugendheim

Kontakt und Koordination:

Gudrun Pelzer
Netzwerk looping, Gesundheitsförderung und Prävention
Enzkreis – Stadt Pforzheim
Kronprinzenstraße 9
75177 Pforzheim
Fon: 07231 / 308 1720
Fax: 07231 / 308 78
Email: gudrun.pelzer@enzkreis.de

Internet : www.enzkreis.de

Literatur- und Quellenangaben:

- (1) Hurrelmann et al., Jugendgesundheitsurvey, Internationale Vergleichsstudie im Auftrag der WHO, Weinheim und München 2003
- (2) BMG (Hg.): Wissenschaftliche Begleitung des Bundesmodellprojekts „Alkoholvergiftung bei Kindern und Jugendlichen“, Prognos, Basel 2004
- (3) Zimmermann, Ulrich u. Mann, Karl: Neurobiologische Aspekte des Alkoholkonsums bei Kindern und Jugendlichen in: Informationsdienst zur Suchtprävention, Ausgabe Nr. 19, Regierungspräsidium Stuttgart 2006

<p>Das Projekt wird durch die finanzielle Unterstützung der Landesstiftung Baden-Württemberg ermöglicht.</p>
